

## Zentrale Bedeutung von Produktivitätssteigerungen wird ausgeklammert

Die Belastung durch die demografische Entwicklung wird völlig übertrieben. Selbst wenn die Prognosen stimmen würden, wäre das kein Problem. **Die Steigerung der Produktivität in der Wirtschaft macht das möglich.** Die Geschichte zeigt das auch eindrucksvoll. Im Jahr 1900 kamen auf einen Rentner 12 Menschen im erwerbsfähigen Alter. 1950 war das Verhältnis 1 zu 7, im Jahr 2000 betrug es 1 zu 4. Das alles passierte, ohne dass die Sozialsysteme zusammenbrachen. Im Gegenteil der Lebensstandard aller Generationen wuchs in historisch nie dagewesenen Dimensionen.

Steigende Produktivität ist die Quelle für Umverteilungsspielräume. Einzige Bedingung dazu ist, dass die Produktivitätszuwächse in realen Lohnerhöhungen an die abhängig Beschäftigten weitergegeben werden. Die mittelfristigen Schätzungen der Bundesregierung gehen von 1,5% Produktivitätssteigerung je Erwerbstätigenstunde aus. Steigen die Reallöhne entsprechend um 1,5%, könnten ohne spürbare Einschränkungen 0,2% für die Erhöhung der Rentenversicherungsbeiträge weitergegeben werden

Die Reallöhne würden dann um 1.3% ansteigen und die 0,2% würden zur Finanzierung der Altersversorgung beitragen. Passiert das fortlaufend die nächsten 17 Jahre, würde der Beitragssatz zur Rentenversicherung auf 25,2% steigen und brächten dort 112 Milliarden Euro an Mehreinnahmen. Das reale Einkommen der Beitragszahler würde trotz der höheren Beiträge um 24% steigen.

Die Produktivitätsentwicklung macht es möglich: Jährliche Reallohnsteigerungen von zum Beispiel 1,5% bringt enorme Verteilungsspielräume - eine Gegenüberstellung												
Beitrag bleibt konstant bei 18,6 %						Beitrag wird jährlich um 0,4% erhöht (0,2% mehr Abzug vom Bruttolohn)						
Bruttoentgelt heute		Produktivität	RV-Beitrag			Anteil abgegeben		verbleiben für Erhöhung				
3.500 €		1,50%	18,6%			0,20%		1,30%				
Bruttoentgelt		RV-Abzug	verbleiben	+ zu 2021	in %	Bruttoentgelt		RV-Abzug	Beitrag	verbleiben	+ zu 2021	in %
2023	3.500 €	326 €	3.175 €			3.500 €	326 €	18,6%	3.175 €			
2025	3.606 €	335 €	3.270 €	96 €	3,0%	3.592 €	350 €	19,4%	3.256 €	82 €	2,6%	
2030	3.884 €	361 €	3.523 €	349 €	11,0%	3.831 €	415 €	21,3%	3.470 €	295 €	9,3%	
2035	4.185 €	389 €	3.795 €	621 €	19,6%	4.087 €	487 €	23,3%	3.698 €	523 €	16,5%	
2040	4.508 €	419 €	4.089 €	914 €	28,8%	4.359 €	568 €	25,2%	3.940 €	766 €	24,1%	

Selbst eine durchschnittliche Produktivität von unter 1% ließe noch große Verteilungsspielräume.

Da so gut wie alle Politiker diesen fundamentalen Zusammenhang nicht zu kennen scheinen und die sogenannten Renten-Experten ihn geflissentlich ignorieren, hier ein wenig Nachhilfe. Ein sehr, sehr simples Beispiel hilft das zu erklären. Wir gehen mal in die „Eierproduktion“:



Wenn heute zwei Arbeiter in der Lage sind, für sich selbst und einen Rentner jeweils ein Ei zu produzieren,	ist im Jahr 2062 bei 1,8% Produktivitätsentwicklung jährlich, bereits einer in der Lage, für sich selbst und zwei Rentner jeweils ein Ei zu produzieren.
---	--

Heute produzieren zwei Arbeiter drei Eier. Die könnten sie so verteilen: Jeweils eins behalten sie für sich und eins können sie abgeben, z.B. an einen Rentner.

Wenn ihre Produktivität in den nächsten Jahrzehnten um **1,8%** pro Jahr steigt, wäre **in 38 Jahren** ein Arbeiter in der Lage die drei Eier allein zu produzieren. Seine Produktivität hätte sich **verdoppelt** und er könnte die drei Eier so verteilen: eins behält er für sich und zwei kann er an andere verteilen. Die segensreiche Wirkung der Produktivitätssteigerung wirkt, seit der Mensch den Faustkeil entdeckt hat.